**Nr. 2248.** Donnerstag, 21. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

# Danziger Zeitung.




## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

**London, 21. Januar. Die heutige „Times" schreibt: Dänemark macht jetzt, wie ein Gerücht sagt, das versöhnliche Anerbieten, sich, natürlich vorerst in nicht formeller Weise, zur Suspendirung der November-Verfassung zu verpflichten.**

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

**München, 21. Januar. Die heutige „Bayrische Zeitung" berichtet aus Frankfurt a. M., daß das Referat des Herrn v. d. Pfordten in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage noch nicht fertig sei und erst in 5 Tagen vollendet sein werde.**

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. Januar. Heute Morgen sind von Harburg 1700 Mann preußische Infanterie und 600 Mann Cavallerie hier eingetroffen. Die telegraphische Verbindung ist wegen starken Nebels schwierig. Die fällige Post aus Kopenhagen vom Montage fehlt noch. Nach der heute erschienenen „Eckernförder Zeitung" sollen die holsteinischen Permittirten, welche sich in Schleswig aufhalten, nicht angehalten werden, sich zum Kriegsdienste zu stellen.

Hamburg, 20. Januar. Den „Hamb. Nachr." zufolge ist eine dänische Infanteriebrigade heute von Schleswig nach Flensburg verlegt und sind dahin auch zwei Brigadekassen verlegt worden. Die aus Schleswigern und Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter die rein dänischen Bataillone so vertheilt werden, daß auf je vier Dänen ein Deutscher kommt.

Hamburg, 20. Januar, Mittags. Wegen des schweren Elbeisganges und Nebels können augenblicklich Schiffe Glückstadt nicht verlassen.

Hamburg, 20. Januar, Abends. Den „Hamb. Nachr." wird aus Kiel mitgetheilt, daß der dortige schleswig-holsteinische Verein beschlossen habe, die Landesregierung zu veranlassen, die Stroh- und Heuausfuhr zu verbieten. Die nach Frankfurt abgehende, vorläufig 140 Personen starke Landesdeputation wird morgen in Hamburg eintreffen. Als Vertreter der Kieler Commune hat sich der Senator Klotz und der Bürgerworthalter Krause an derselben betheiligt.

Altona, 20. Januar. In einer heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung haben der Magistrat und das Deputirten-Collegium einstimmig beschlossen, den Herzog Friedrich durch eine Deputation zum Besuche einzuladen und zwei Mitglieder des Deputirten-Collegiums der großen Deputation nach Frankfurt, zur Beschleunigung der Anerkennung des Herzogs durch den Bund, beizugesellen.

Altona, 20. Jan., Abends. Das „Husumer Wochenblatt" meldet: Der Amtmann Johannsen ist Montag von Kopenhagen zurückgekehrt; derselbe hat das Ministerium für Schleswig ausgeschlagen. Die Husumer Kirchen-Vorsteher haben auf wiederholte Aufforderung den Huldigungseid verweigert. Nach „Dannevirke" hat General de Meza geäußert, daß die Dannevirkestellung bis zum Aeußersten gehalten werden müsse.

Trebinje, 19. Januar. Letzter Tage hielten die ehemals aufständischen Rajahs eine Versammlung und beschlossen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen, ebensowenig den Anforderungen des Bey's nachzukommen.

Petersburg, 20. Januar. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht den mit dem Königreich Italien abgeschlossenen Handelsvertrag, den Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums und den über das Consularwesen. — Morgen wird bei dem italienischen Gesandten Marquis Pepoli ein großes Musikfest stattfinden.

London, 20. Januar. Der Dampfer „North-American" ist mit 55,000 Dollars an Contanten und mit Nachrichten aus Newyork vom 9. d. in Londonderry eingetroffen. Nach denselben ist im Senate vorgeschlagen worden, eine Million Freiwilliger auf 90 Tage einzuberufen und diese unter den Befehl des General Grant zu stellen. Die Conföderirten haben, nachdem sie die Unionisten aus Burlington vertrieben, sich aus der Nachbarschaft von Winchester und Petersburg zurückgezogen. General Johnston hat seine Linien 35 Miles von Chattanooga formirt. — Wechselcours auf London 166½, Goldagio 52⅛, Baumwolle 81.

## Politische Uebersicht.

Die Diplomatie ist sehr eifrig bemüht, den deutsch-dänischen Conflict auf dem Wege der Verhandlungen zu lösen. Auch in Berlin soll man in gewissen Kreisen immer noch auf einen ernstlichen Conflict zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark nicht rechnen. England bemüht sich noch immer um eine Conferenz. Die „Frankfurter Börse" enthält folgendes Brüsseler Telegramm: „Für den Fall des Zustandekommens der von England projectirten Conferenz habe Minister Quaade folgenden Compromiß vorgeschlagen: Vollständige Autonomie der Herzogthümer; die Zurücknahme der November-Verfassung; reine Personal-Union; die vollständige Trennung der Finanz-, Militär- und politischen Verwaltung, und die Entschädigung des Prinzen von Augustenburg mit Geld oder durch die Abtretung Lauenburgs."

England hat, wie jetzt aus zuverlässiger Quelle verlautet, in Berlin und Wien dagegen Vorstellungen erhoben, daß man dem Könige von Dänemark nur 48 Stunden Frist zur Zurücknahme der Novemberverfassung gelassen habe. England hat geltend gemacht, daß der König dadurch nicht einmal die Zeit habe, den Reichsrath zu hören. Man hat, nach der „Presse", in Wien und Berlin darauf die Antwort ertheilt, daß, falls Dänemark nach Ablauf der Frist sich noch zu einer befriedigenden Antwort entschließen sollte, den Truppen Gegenbefehl gegeben werden könnte.

Die Eisenbahn-Vorlagen der Regierung sind in den vereinigten Commissionen des Hauses der Abgeordneten für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe bereits erledigt; die auf die preußischen Eisenbahnen bezüglichen Vorlagen sind einstimmig genehmigt; die wegen der Bahn von Trier nach Call hat einige Abänderungen erfahren. Die Berathung im Plenum des Hauses wird nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche stattfinden können, und da die Vorlagen, wenn sie wirklich Gesetze werden sollen, auch erst noch im Herrenhause berathen werden müssen, so würde sich demnach der Schluß der Session bis in die zweite Hälfte der nächsten Woche verzögern.

Die Budget-Commission des Herrenhauses hat ihre Arbeiten beendet; mit Bestimmtheit verlautet, die Commission befürworte abermals die Ablehnung des Budgets, wie es aus den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen; ob die weitere Nachricht, auch die Wiederherstellung des Regierungsetats werde abermals befürwortet, richtig ist, muß dahingestellt bleiben; umsomehr, als der betreffende Beschluß von 1862 seither nie wieder im Herrenhause oder in der ihm befreundeten Presse erwähnt worden ist.

Der Bericht der Preßcommission des Herrenhauses über die Preßnovelle liegt gedruckt vor. Referent ist abermals Herr v. Daniels. Das Wichtigste daraus ist bereits bekannt. Es ist das neulich in den Zeitungen abgedruckte Sechsparagraphen-Amendement, dessen Inhalt wesentlich dahin geht, daß eine Zeitung wegen Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt durch einen besondern Staatsgerichtshof verboten werden kann, wenn dieselbe wegen eines Preßvergehens zum ersten Male oder wegen eines zweiten Preßvergehens innerhalb drei Jahren verurtheilt, oder wenn sie wegen ihrer Gesammthaltung zweimal verwarnt ist; dieser Gerichtshof soll die einmalige Instanz bilden und gegen seine Erkenntnisse kein Rechtsmittel zulässig sein; die Mitglieder desselben brauchen nur zur Hälfte Richter zu sein; sie werden vom Könige auf drei Jahre ernannt, können jedoch wieder ernannt werden; dafür ist das Verfahren bei diesem Gerichtshof kostenfrei. Die Commission nennt dieses „eine Erweiterung des Regierungs-Entwurfs." Das System der Verwarnungen ist mit allen gegen zwei Stimmen angenommen, die übrigen Bestimmungen des Amendements einstimmig. In wie fern die Regierung sich einverstanden erklärt hat, ist aus dem Bericht nicht deutlich zu ersehen. Der Redacteur soll für den Inhalt eines cautionspflichtigen Blattes ebenso verantwortlich werden, als ob er selbst Verfasser des Ganzen wäre; „eines weiteren Nachweises der Schuld bedarf es nicht."

Aus mehreren Orten sind in den letzten Tagen Petitionen an den König zu Gunsten Schleswig-Holsteins abgegangen.

Die gestrige Nummer der „Volkszeitung" ist wieder mit Beschlag belegt.

Die Zollvereins-Conferenzen sollten vorgestern in Berlin wieder eröffnet werden; doch konnte es nicht geschehen, weil ein großer Theil der Bevollmächtigten noch nicht eingetroffen war. Man sagt, die süddeutschen Regierungen würden jetzt fürs erste eine zuwartende Stellung einnehmen.

Die „Berl. Börs.-Z." schreibt: „Es liegen uns zuverlässige Nachrichten vor, denen zufolge im Auftrage der Regierung außerhalb Preußens Verhandlungen gepflogen werden, um sich für gewisse Eventualitäten die Möglichkeit einer Anleihe zu schaffen. Wir bemerken, daß diese Verhandlungen nicht etwa auf Offerten beruhen, die der Regierung gemacht worden sind, sondern daß vielmehr umgekehrt an gewisse große Häuser, die wir später einmal zu nennen in der Lage sein werden, mit Anfragen herangetreten worden ist, und daß Behufs Einleitung und resp. Fortführung dieser Unterhandlungen bestimmte Commissarien von hier aus abgesandt worden sind. Wir fügen hinzu, daß die Verhandlungen sich auf wesentlich größere Summen beziehen, als der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetz-Entwurf sie im Auge hatte. Wir wollen endlich nicht verschweigen, daß von Seiten der Banquiers, an welche in die-

---

## ❁ Was sich Berlin erzählt.

Unzählige Augen blickten in dieser Woche sehnsuchtsvoll nach dem „Staatsanzeiger", der die Liste der jüngst ernannten Ordensritter enthält. Den wahren Patrioten muß gewiß bei dieser Gelegenheit ein erhebendes Gefühl beschleichen, wenn er die Menge offener und geheimer Verdienste überschaut, die Jahr aus Jahr ein in Preußen ihren gerechten Lohn finden. Mit Stolz wird er, auch wenn ihm keine derartige Auszeichnung zu Theil geworden, gleich jenem edlen Spartaner ausrufen: „Ich danke den Göttern, daß mein Vaterland so viele Männer besitzt, die mehr werth sind als ich." — Mit einem gewagten Sprunge wenden wir uns von den Orden zu den vielberufenen Trichinen, über die Professor Virchow, der die Parasiten des menschlichen Körpers und des Staatslebens mit gleicher Schärfe und Gediegenheit aufdeckt, so eben eine interessante Schrift unter dem Titel: „Darstellung der Lehre von den Trichinen" für Laien und Aerzte im Verlag von Georg Reimer veröffentlicht hat. Nach den Beobachtungen des berühmten Physiologen ist die Trichine ein mikroskopisches Thierchen, das nur selten eine Länge von 1/8 bis 1/4 Linie erreicht, häufig in einer besondern Kapsel oder Cyste erscheint, die gewöhnlich durch Ablagerung von Kalksalzen verkreidet und dann auch dem bloßen Auge als ein kleines, weißes Körperchen sichtbar wird. Ein englischer Anatom, Hilton, scheint der erste gewesen zu sein, der diese Körperchen untersuchte, aber erst der berühmte Zoologe Owen hat den darin befindlichen Wurm genauer beschrieben und ihm den Namen Trichina spiralis beigelegt, weil der Körper so fein wie Haare (triches) und zugleich spiralförmig aufgerollt zu sein pflegt. Man fand sie bei Katzen, Krähen, Dohlen, Habichten, Maulwürfen und Schweinen, ohne auf letzteren Umstand früher ein besonderes Gewicht zu legen. Bei Menschen wurde die Trichine erst im Jahre 1860 durch Doctor Zenker in Dresden bei einem tödtlich verlaufenden Falle entdeckt. Durch genauere Untersuchung und Fütterungsversuche, indem man Kaninchen trichinenkrankes Schweinefleisch genießen ließ, lernte man erst die Natur und Fortpflanzung dieses Eingeweidewurmes kennen, den man anfänglich für ein Product der sogenannten generatio aequivoca zu halten geneigt war. Das Hauptergebniß dieser Experimente war das, daß die gefütterte Trichine aus dem Fleisch (Muskeltrichine) sich im Darm in kurzer Zeit zu einem erwachsenen, aber sonst nicht weiter verwandelten Thiere (Darmtrichine) ausbildet, welches Eier und lebendige Junge in sich erzeugt, und daß diese lebendigen Jungen, ohne das befallene Thier zu verlassen, sofort die Darmwand durchdringen, in den Körper und speciell in die Muskelfasern einwandern und, wenn das betroffene Thier nicht früher zu Grunde geht, hier endlich eingekapselt werden, um auf den Augenblick zu harren, wo sie wieder von einem andern Thiere oder Menschen verspeist werden. Diese Vermehrung geschieht mit unglaublicher Schnelligkeit; rechnet man auch nur 200 Junge auf eine Trichinenmutter, so genügen 25,000 solcher Mütter, um eine Million Junge für die Einwanderung zu liefern, und so viel Mutterthiere können in wenigen Bissen Fleisch enthalten sein. Je mehr Trichinen aber genossen werden und je länger sie im Darm verweilen, um so mehr Junge werden geliefert und um so höher steigt die Gefahr. Ein Mensch kann zwar, so gut wie ein Schwein, eine recht erhebliche Anzahl von Trichinen aufnehmen und beherbergen, ohne deßhalb zu sterben, oder auch nur schwer zu erkranken. Aber eben so sicher ist, daß eine sehr große Einwanderung nothwendig Krankheit und möglicherweise Tod herbeiführt, wie dies in den großen Epidemien von Plauen, Calbe an der Saale, Quedlinburg, Burg bei Magdeburg, Weimar und Hettstädt bei Eisleben, so wie in einem sehr merkwürdigen Fall, der auf einem von Valparaiso zurückkehrenden Harburger Schiff vorgekommen ist, beobachtet wurde. Es ist daher, nach Virchows Ansicht, eine Thorheit, um nicht zu sagen, ein Verbrechen, noch von einer unbegründeten Trichinenfurcht zu sprechen.

Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ein wirksames Mittel gegen die Trichinenkrankheit, die sich durch allerlei unangenehme Zufälle, Muskelschmerzen, Steifigkeit, Schwäche, Abgeschlagenheit, Heiserkeit, Athembeschwerden u. s. w. kund giebt, ausfindig zu machen. Um so mehr ist es die Aufgabe der Behörden und des Einzelnen, der Verbreitung und Einwanderung von Trichinen vorzubeugen. Zu diesem Zwecke empfiehlt Virchow die größte Reinlichkeit bei der Stallfütterung der Schweine, eine sorgfältige Fleischschau mit Hilfe des Mikroskops durch die Medicinalbeamten, Physici, Aerzte und Thierärzte, Enthaltung von dem Genusse rohen Fleisches und sorgfältige Zubereitung des gekochten und gebratenen Schweinefleisches. Am größten ist die Gefahr beim Schinken, namentlich seitdem die Schnell- oder Fixmethoden der Räucherung aufgekommen sind. Man bestreicht ihn nur mit Kreosot, Holzessig und ähnlichen brenzlichen Stoffen und bringt ihn in den Handel. Enthielt er Trichinen, so bleiben diese nach allen diesen Behandlungen wenigstens innen lebendig.

Zunächst dem Schinken steht in dieser Beziehung die Wurst, besonders die Fleisch- (Cervelat) Wurst, aber auch Leber- und Blutwurst geben keine Sicherheit, da die Erfahrung gelehrt hat, daß gerade durch solche Würste die schwersten Erkrankungen herbeigeführt worden sind. Will man daher sicher sein, so muß man den rohen Schinken und die Würste eine längere Zeit der Siedhitze aussetzen, oder wenigstens einer Temperatur, bei welcher das Eiweiß gerinnt. (50°—60° R.) Nach angestellten Versuchen hat man gefunden, daß Trichinen eine Temperatur von 30—40° R. sehr wohl vertragen, daß sie auch bei 50 bis 52° R. nicht sofort sterben, obwohl sie sich dann nicht mehr lange zu erhalten vermögen. Nach den Erfahrungen des Doctor Küchenmeister werden die Trichinen durch längeres Einsalzen des Fleisches und durch 24stündige heiße Räucherung der Würste getödtet, aber nicht getödtet durch dreitägige kalte Rauch-Räucherung. Auch scheint es, daß das Kochen des Fleisches zum Wellfleisch sie nicht mit Sicherheit vernichtet, wogegen ein längeres Aufbewahren der kalt geräucherten Wurst gewöhnlich das Leben der Trichinen zerstört.

Während die Wissenschaft so auf Zerstörung der Trichinen sinnt, denkt die Kunst daran, sich in Berlin ein eigenes Haus zu errichten, eingedenk des Sprichwortes, daß der eigene Herd Goldes werth. Schon seit längerer Zeit fühlen die hiesigen Künstler das Bedürfniß nach einem gemeinsamen Mittelpunkt für ihre Arbeiten, Feste und Vergnügungen, wie ihn Wien, München, Dresden und Düsseldorf schon seit längerer Zeit besitzt. Es hat sich zu diesem Zweck auch ein Comité gebildet, das den Vorschlag gemacht hat, ein Kunsthaus zu erbauen, das zwölf Ateliers für Maler und Bildhauer, einen großen Saal für eine permanente Ausstellung, einen eigenen Festsaal, Bibliothekszimmer und die nöthigen Gesellschaftsräume umfassen soll. Auch die Literatur will sich an dem gewiß löblichen Unternehmen betheiligen und der Verein der hiesigen Presse hat in einer seiner letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt, sich mit den übrigen Kunstvereinen in gleicher Absicht in Verbindung zu setzen. Die nicht unbedeutenden Zinsen des Baukapitals hofft man durch die Einnahme der permanenten Ausstellung und durch die Miethe für die Restauration theilweise aufzubringen. Das Capital selbst soll durch Actien, Aufführungen mit lebenden Bildern und Gemäldeausstellungen herbeigeschafft werden. Eine solche Ausstellung findet bereits im Lokale des hiesigen Kunstvereins unter den Linden für den genannten Zweck statt. Trägt auch das Ganze noch den Cha-

ser Weise herangetreten worden ist, die Sache nicht einfach von der Hand gewiesen, sondern vielmehr eine bestimmte Formulirung der Bedingungen verlangt worden ist, um übersehen zu können, welche Sicherheit auch ohne die vorgängige Genehmigung der Landesvertretung geboten wird, und welche Vortheile dagegen für den Darleiher in Aussicht stehen. Die Andeutungen, welche schon jetzt bei Gelegenheit der Vorverhandlungen in Beziehung auf mancherlei Möglichkeiten gemacht worden sind, sind allerdings sehr pikanter Art, entziehen sich aber leider vorläufig der öffentlichen Mittheilung vollständig."

Angesichts des Vorgehens der deutschen Großmächte hat, wie die „N Fr. Ztg." meldet, die geschäftsleitende Commission der Versammlung deutscher Landesvertreter am 18. d. in Frankfurt in einer außerordentlichen Sitzung die sofortige telegraphische Einberufung des Sechsunddreißiger-Ausschusses auf nächsten Sonntag beschlossen.

Die österreichische Presse warnt die dortige Regierung in sehr eindringlichen Worten vor einem weitern Vorgehen in der schleswig-holsteinischen Frage. Man leiste dadurch nur den Plänen Frankreichs Vorschub. Oesterreich könne nichts bei dieser Action gewinnen, wohl aber Alles verlieren.

Aus Wien kommen die eigenthümlichsten Gerüchte. Es heißt dort immer noch, daß in den Verhandlungen mit Preußen auch Italien eine bedeutende Rolle spiele. Andrerseits will man dort wissen, Herr v. Bismarck bemühe sich gegenwärtig um das Zustandekommen einer russisch-preußisch-französischen Entente. In Bezug hierauf erzählt man sich die wunderlichsten Dinge — welche wir indeß mitzutheilen Anstand nehmen.

Man schreibt der „Köln. Z." von der französischen Grenze: „Prinz Napoleon hat abermals Schritte beim Kaiser gethan, um ihn zu bestimmen, nicht auf die verderblichen Rathschläge Rouher's zu hören und dem erwachten Geiste in Frankreich Rechnung zu tragen. Der Kaiser hat sich nicht ausgesprochen. Man ist überzeugt, er werde nicht nachgeben, und spricht schon jetzt von Ministerveränderungen im Sinne der Reaction und eines Krieges mit Oesterreich. Thouvenel würde Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden Ueber den dänisch-deutschen Streit hat Prinz Napoleon an einen Freund in der Schweiz einen Brief geschrieben, in welchem sich folgende Aeußerung vorfindet: „Der Kaiser wird trotz seiner Sympathie für Dänemark doch nicht gegen seine bisherigen Grundsätze verstoßen und Partei gegen Deutschland nehmen, wenn dieses die Frage auf den nationalen Boden stellt. Er wird die Grundsätze der Nationalitäts-Politik niemals verleugnen." Wie man in Paris die eventuelle Besetzung von Schleswig durch Preußen und Oesterreich ansieht, ist noch nicht bestimmt, es ist wahrscheinlich, daß die französische Regierung über diesen Punkt sich nicht ausgesprochen hat. Lord Russell soll durchaus nicht damit einverstanden sein."

Man schreibt der „Kreuzztg." aus Neapel: Die Organisirung der Garibaldischen Partei ist eine Thatsache. Sie recrutirt Anhänger in allen Provinzen Italiens, aber vorzugsweise in den päpstlichen Staaten. Die Angeworbenen werden in Bologna und Neapel gesammelt. Sie erhalten eine Prämie von 25 Franken, die Reisekosten und eine Löhnung von 2 Franken täglich.

## Recht und Macht.

Bei einer berühmt gewordenen Debatte des vorigen Jahres hat Herr v. Bismarck bekanntlich den Ausspruch gethan, daß, wenn zwei Factoren der Staatsgewalt in Streit darüber geriethen, was in Verfassungssache Rechtens wäre, die Entscheidung nicht einem unparteiischen Dritten zufiele, sondern endgiltig nur von demjenigen Factor getroffen werden könne, der die Macht in Händen habe. Wie wir aus dem Berichte der jetzigen Anleihe-Commission ersehen, hat Herr v. Bismarck einen ähnlichen Ausspruch auch in Betreff der auswärtigen Politik gethan. Der Sinn seiner Worte ist augenscheinlich der, daß bei internationalen Streitigkeiten nicht das Recht selbst, sondern immer nur diejenige Ansicht vom Rechte den Sieg davontrage, die von der Majorität der Bajonnete unterstützt werde.

Wir ereifern uns gegen diese Ansicht des Herrn v. Bismarck so wenig, daß wir ihm vielmehr bis hierher Recht geben. Es ist richtig, daß nirgend in der Welt, und am wenigsten bei politischen Streitigkeiten, das Recht durch bloße Rechtsdeductionen, sondern daß es nur dann den Sieg davon trägt, wenn es auch die materielle Gewalt auf seiner Seite hat. Aber weiter geht unsere Zustimmung nicht, denn Herr v. Bismarck ist, sei es aus einem logischen Irrthume oder einem andern Grunde, bei dem einen an sich ganz richtigen Vordersatze einfach stehen geblieben und hat aus demselben sofort die falsche Schlußfolgerung gezogen, daß der wahre Staatsmann sich in inneren Streitigkeiten auf die Seite der Macht, in äußeren auf die der Gewalt stellen müsse, um auf diese Weise den möglichst größten Vortheil für seinen Staat zu erzielen.

Herr v Bismarck hat nämlich vergessen, noch zwei andere Vordersätze sich zum Bewußtsein zu führen, zwei Sätze, die wahre Staatsmänner niemals verkannt haben. Zuerst den, daß wahre Staatsmänner, die sich von ihrer Thätigkeit einen Erfolg versprechen, in ihren Rechtsansichten stets in wesentlicher Uebereinstimmung mit ihrem Volke sich befinden, wenn es eben ein gesittetes Volk ist. Der zweite Satz aber ist der, daß die zuverlässige und dauernde Macht und Gewalt immer nur in einem von Rechtsgefühl beseelten, in einem klar urtheilenden und in sich und mit seiner Regierung einigen Volk zu finden ist.

Mit diesen beiden Vordersätzen aber kann man niemals zu der Schlußfolgerung gelangen, daß der Staatsmann auch mit einer solchen Macht und Gewalt Hand in Hand gehen müsse, die nur über materielle Mittel gebietet. Mit ihnen kommt man vielmehr zu der Erkenntniß, daß der wirklich practische Staatsmann sich immer auf die Seite des Rechtes stellt, und daß er es eben als seine practische Aufgabe erkennt, die materielle Macht und Gewalt auf die Seite eben des Rechtes hinüberzuziehen. Versteht ein Mann, der zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen ist, es nicht, diese Aufgabe zu lösen, so muß er es sich selber und der Welt eingestehen, daß die Natur ihn nicht zum Staatsmann gemacht hat.

## Schleswig-Holstein.

* Der Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages veröffentlicht das dritte Verzeichniß der bis zum 16. Januar bei demselben eingegangenen freiwilligen Beiträge. Die Gesammtsumme betrug bis dahin 218 193 fl.

— Am 17. Januar ist die erste Nummer der von dem Altonaer Comité vom 24. December — welches die erste Volksversammlung zur Proclamirung des Herzogs berufen hat — ins Leben gerufenen „Schleswig-Holsteinische Zeitung" erschienen.

## Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Nach einer Correspondenz der „Nat.-Ztg." aus Torgau ist der Professor Arndt am dortigen Gymnasium vom Amte suspendirt und gegen ihn die Disciplinaruntersuchung auf Amtsentsetzung eingeleitet. Diese Maßregel hat in allen Kreisen die größte Sensation erregt. Sie trifft einen Mann, der durch ein 23jähriges, von der vorgesetzten Behörde stets als segensreich anerkanntes Wirken die allgemeine Liebe und Achtung seiner Mitbürger sich erworben hat. Die Veranlassung zu dieser Maßregel ist seine Weigerung, auf den mit Strafverfügungen von 10, 20 und endlich 40 Thlr. verschärften Befehl des Provinzial-Schul-Collegiums, aus dem National-Verein zu treten, so lange die Mitgliedschaft dieses Vereins preußischen Beamten oder überhaupt nicht verboten sei.

— Die „Kreuzzeitung" wird um die Aufnahme des nachfolgenden an den Geh. Rath Engel gerichteten Schreibens des Justizrath Wagener ersucht:

„Hochwohlgeborner Herr Geheimer Rath! Hochgeehrtester Herr Director! Da nach den von mir angestellten Ermittelungen die Veröffentlichung der angeblichen Auslassung Ihres Unterbeamten Kaiser in der bekannten Geh. Rath Jacobischen Angelegenheit von Euer Hochwohlgeboren ausgegangen ist und ich mich deshalb auch nur an Ihre Person adressiren kann, so beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst mitzutheilen, daß jene Kaisersche Deposition, so weit sie mich betrifft, durchaus wahrheitswidrig ist. Der ꝛc. Kaiser ist von mir durch Nichts und in keiner Weise veranlaßt, von dem fraglichen Amelung-Jacobischen Briefe Abschrift zu nehmen, vielmehr besaß er dieselbe schon lange und hatte darüber bereits disponirt, als ich denselben zuerst gesehen. Was den ꝛc. Kaiser zu mir trieb, war lediglich die Furcht; er suchte bei mir Schutz gegen die besorglichen Folgen seines Schrittes, und ich habe ihm bei der Gelegenheit ausdrücklich gesagt, daß ich meinerseits durchaus nichts von ihm verlange. Die mir in Betreff des Geh. Raths Jacobi in den Mund gelegte Aeußerung ist einfach erlogen. Der ꝛc. Jacobi ist mir überdies persönlich durchaus unbekannt und habe ich auch sonst nicht die Gewohnheit, gegen Personen, welche ich das erste Mal spreche, vertrauliche Aeußerungen zu machen Von Ew. Hochwohlgeboren Ehrenhaftigkeit erwarte ich, daß Sie hiernach keiner weiteren Anregung bedürfen werden, die gebotene Berichtigung Ihrer Veröffentlichung Ihrerseits zu veranlassen. Mit vollkommenster Hochachtung ꝛc. Berlin, den 16. Januar. Wagener."

Die „Kreuzzeitung" bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß Wagener drei Wochen lang nicht unerheblich krank und gestern wieder zum ersten Mal in der Kammer gewesen ist.

— Man erzählt, daß sehr umfangreiche Ausweisungen der hier anwesenden Polen in den letzten Tagen stattgefunden haben.

— Der amtliche Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten zu Glogau sagt: „In einem Rescript vom 30. v M. nimmt die Kgl. Regierung die bereits am 11. November v. J. erfolgte Bestätigung des Herrn Betriebsdirectors Bail zum unbesoldeten Stadtrath zurück. Die Kgl. Regierung hält diese Zurücknahme zur Zeit deshalb noch für rechtlich zulässig, weil bis dahin weder die Einführung des Herrn Bail in das Amt als Stadtrath, noch die Aushändigung der mit dem Bestätigungsvermerk versehenen Verhandlung über die qu. Wahl in Stelle besonderer Bestallung an denselben erfolgt ist. Zur Zurücknahme der Bestätigung dieser Wahl sieht sich die Kgl. Regierung durch den erst nachträglich zu ihrer Kenntniß gelangten Umstand genöthigt, daß Herr Bail schon seit längerer Zeit Mitglied des deutschen Nationalvereins ist, dieser Verein aber thatsächlich im schroffen Widerspruch mit der Staatsregierung steht, und die Theilnahme an demselben daher nicht vereinbar zu erachten ist mit den Pflichten der unverbrüchlichen Treue und des Gehorsams gegen S. M. den König, welche der Herr Bail bei der Uebernahme des Amtes als Stadtrath in dem vorgeschriebenen Diensteid feierlich anzugeloben haben würde. Der Magistrat beantragt, in Folge dieses Rescripts für Herrn Bail baldmöglichst eine neue Wahl vorzunehmen. In Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit, welche das qu. Rescript der Königl. Regierung für die Communalangelegenheiten im Allgemeinen hat, beschließt die Versammlung, den Antrag des Magistrats zuvörderst der Wahlcommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen und den Herrn Betriebsdirecter Bail zu ersuchen, an den Sitzungen der Versammlung bis zur Erledigung dieser Angelegenheit Theil zu nehmen, unbeschadet seiner Ansprüche auf Einführung als Mitglied des Magistrats."

— Aus Stettin wird berichtet, daß der Regierungs-Vice-Präsident Freiherr von Werthern am Schlagflusse gestorben ist.

Stettin, 20. Jan. (Ostſ. Z.) Gestern Morgen wurde der Ingenieur-Hauptmann Kurzrock und seine Frau und 16jährige Tochter — letztere beide schwarz gekleidet — in ihrer Wohnung in Grabow todt auf den Betten gefunden.

— (Nat.-Ztg.) In Magdeburg hat das Verfahren gegen den Kreisrichter Wolff große Sensation erregt. Derselbe war seit länger als 10 Jahren Mitglied des k. Stadt- und Kreisgerichts daselbst. Vor einigen Monaten wurde derselbe wider seinen Willen unter Entziehung der ihm für Magdeburg bewilligten Zulage von 100 Thlr. an die k. Stadt- und Kreisgerichts-Deputation zu Wolmirstedt versetzt und an seine Stelle trat der Kreisrichter Schaefer daselbst unter Beförderung zum Stadt- und Kreisgerichtsrathe, obgleich dieser erst vor zwei Jahren zum etatsmäßigen Richter ernannt war. Herr Wolff konnte hiergegen keinen Widerstand erheben, weil die k. Stadt- und Kreisgerichts-Deputation zu Wolmirstedt eine Deputation des k. Stadt- und Kreisgerichts zu Magdeburg ist, also die Versetzung desselben als eine unfreiwillige an ein anderes Gericht nicht betrachtet werden kann.

## Frankreich.

Paris, 18. Januar. Der Kaiser ist unwohl, da er sich gestern, als er mit der Kaiserin im Cirque de l'Impératrice der Aufführung des „Schiffbruchs der Meduse" beiwohnte, bedeutend erkältet hat, so daß der für heute angekündigte Tuilerien-Ball abgesagt werden mußte. — Die Lage der Bank von Frankreich wird immer prekärer. Der Baarvorrath soll auf 152 Millionen gesunken sein und auf Effecten, Eisenbahn-Actien, Obligationen aller Art, ja, selbst auf Rente werden von der Bank keine Vorschüsse mehr geleistet.

— Ein ziemlich wichtiger Zwischenfall ereignete sich beim Beginn der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers. Es wurde nämlich angekündigt, daß die Adreß-Commission, die vor zwei oder drei Tagen eine neue Sitzung gehalten, in dem Adreß-Projecte die folgenden Worte geändert habe: Wir bedauern, daß die guten Beziehungen mit dieser Macht (Rußland) kälter geworden sind." Diese Worte lauten jetzt folgen-

---

racter eines schnell ausgeführten Entschlusses, so fehlt es doch nicht an einzelnen bemerkenswerthen und interessanten Erscheinungen. Am meisten Aufsehen erregt das Bild: „Die heilige Barbara bringt einem verunglückten Bergmann die Sterbesacramente" von August von Heydn. Dasselbe hat in Paris die goldene Medaille erhalten und legt ein glänzendes Zeugniß für das Talent des Künstlers ab. Dennoch erscheint die Wahl des Stoffes uns verfehlt und liefert von Neuem den Beweis, daß weder unsere Künstler noch das Publikum sich für die Heiligengeschichte zu begeistern vermögen. Unwillkürlich fragt man sich wie Hamlet: „Was ist mir Hekuba, was Barbara?" — Glücklicher ist der Stoff zu dem Gemälde des Herrn Professor Rosenfelder: „Betende am Sarge Heinrichs IV. in der ungeweihten Kapelle der heiligen Afra zu Speier." Am Sarge des gebannten Kaisers kniet das treue Volk, welches ihn nicht trotz seiner Verirrungen in der Noth wie seine Großen verlassen hat. Das Ganze umschwebt ein idealer Hauch, das milde Licht poetischer Versöhnung. Von besonderer Schönheit sind der betende Mönch und das junge, fromme Mädchen voll Anmuth und Liebreiz. Bei Gustav Spangenbergs „Kölnische Jungfrauen am Johannisabend" wird man unwillkürlich an die frommen Gestalten altdeutscher Maler erinnert Unter den übrigen Bildern sind noch mehrere Landschaften von Oswald Achenbach, dem berühmten Meister, von Weber und Eschke bemerkenswerth, so wie die „Wochenstube" von Steffeck, eine köstliche Humoreske aus dem Thierleben, junge Hunde um ihre Mütter voll Wahrheit und von hinreißender Laune.

Einen eigenthümlichen Genuß gewährte der bekannte Redacteur des Kladderadatsch, Herr Dohm, den Mitgliedern des Bezirksvereins der südwestlichen Friedrichsstadt durch Vorlesung seiner politischen Komödie: „Der trojanische Krieg". Der liebenswürdige Humorist und geistreiche Satyriker hat das alte Gedicht des Vaters Homer zu einem Possenspiel in der Weise des Aristophanes benutzt, um die Thorheiten der Gegenwart und besonders des deutschen Volkes zu geißeln. Die Griechen belagern schon seit zehn Jahren Troja wegen der Entführung der schönen Helena und wegen des Verfassungsbruches, welchen „Kurfürst Priamus" an seinem Volke begangen. Unter den Griechen herrscht die größte Uneinigkeit, da sich Agamemnon und Ulysses um das Präsidium streiten, während Andere die „Trias" wünschen. Bei der Volksversammlung bleiben alle Anträge in der Minorität, so daß die Frage zum größten Jubel vertagt wird. In Troja selbst herrschen alle Schrecken des Verfassungsbruches; die bewaffnete Macht kommt mit Brechstangen und geschliffenen Dietrichen, um Alles, selbst die Weiber und Kinder, aufzubrechen, da sie nicht die Steuern zahlen wollen. Das Volk fordert die Herausgabe der Helena, Erlaß der Steuern und sonst noch Etwas. Priamus verkündigt darauf seinen Entschluß, die Helena auszuliefern. Als ihm aber Paris begreiflich macht, daß er ja dann den Willen des Volkes thun würde, will der Priamus sofort — das Gegentheil. Es kommt darauf zum Kampf, in dem die Helden vor einander laufen und nur ein unschuldiger Schimmel getödtet wird. Demselben will Agamemnon ein Denkmal in Troja setzen. Dahinter steckt aber nur die Kriegslist des trojanischen Pferdes, in dessen Bauch sich die bewaffneten Griechen verbergen. Aber Ulysses hat dafür gesorgt, daß kein Blut vergossen werde und zu diesem Zweck die Schwerter stumpf gemacht und den Speeren die Spitzen abgebrochen. Die kluge Helena macht außerdem den Vorschlag, daß Agamemnon sich mit dem „moralischen Siege" begnügen soll Priamus erklärt sich moralisch ruinirt und besiegt, womit alle Theile befriedigt sind. Das Volk arrangirt eine bengalische Beleuchtung, und da Priamus erschrickt und fürchtet, daß „Priamushöhe" in Flammen stehe, erklärt dasselbe, daß das Feuer nur bengalisch, so wie der ganze Kampf nur moralisch sei.

Max Ring.

## ∞ Vorlesungen des Director Kreyssig.

3.

Nachdem der Herr Redner die frühere Schilderung des italienischen Volkes in den ersten vierziger Jahren recapitulirt, um aus derselben die Aufregung zu erklären, welche die Nachricht vom Tode Gregors XVI. überall erregt, giebt er eine eingehende Darstellung der Papstwahl. Keiner der drei näher characterisirten bekannt gewordenen Candidaten, sondern ein bis dahin ziemlich unbekannter Mann, Gio. Mar. Mastai, Erzbischof von Imola, erhielt die dreifache Krone. Es folgt nun eine Lebensskizze Pius IX., in welcher der Herr Redner das Facit des Characters dahin zieht, daß Pius zu denjenigen Naturen gehöre, bei welcher sich Gutmüthigkeit mit der Liebe zur Ruhe um jeden Preis verbindet. Während die erstere ihn nicht gern einem Andern Harm bereiten läßt — es sei denn, daß es eine vermeintliche größere Gefahr abzuwenden gilt, macht ihn die letztere geneigt, jeden Conflict mit einer wirklichen Macht zu vermeiden. Der Herr Redner zeigt dann weiter, wie die einen Monat nach der Wahl ertheilte Amnestie die bei jedem Thronwechsel üblichen Hoffnungen bis auf das Aeußerste steigerten. Nicht allein in Italien, sondern auch im übrigen Europa, namentlich in Paris glaubte man dem, was Pater Ventura am Sarge des irischen Agitators O'Connell gleichsam als Programm des neuen Papstthums entwickelte: Die römische Kirche ist der Quell, aus welchem die politische Freiheit der Völker herzuleiten ist. Der Papst selbst ist für die übermäßigen Hoffnungen, die man auf ihn setzte, nicht verantwortlich zu machen. Um so erklärlicher, daß in der öffentlichen Meinung ein sehr starker Rückschlag eintrat, als die ersten sehr schwächlichen Reformen des römischen Staates an's Licht traten. Uebergehend zu den Bewegungen des Jahres 1848 giebt der Herr Redner zunächst eine sehr lebendige und specielle Schilderung des siegreichen Aufstandes in Palermo. Es wird dann erwähnt, wie nun in den einzelnen italienischen Staaten jene bekannten fürstlichen Versprechungen zur Beruhigung der Völker ergehen, die den Keim der bald folgenden Reaction bereits in sich tragen. Daß die italienische Bewegung des Jahres 1818 nicht vollständig resultatlos verronnen, sei nur zwei Momenten zuzuschreiben: Dem Umstande, daß eine Dynastie, die sardinische, es mit den politischen Reformen ernst gemeint, und dem andern Umstande, daß das Volk seine innere Freiheit sich im Kampfe mit dem fremden Unterdrücker, Oesterreich, zu verdienen gehabt. Die nähere Darlegung dieser beiden Momente bildet am Schluß der Vorlesung die Einleitung zu der nächsten, in welcher uns die Kämpfe der Jahre 1848/49 geschildert werden sollen.

## Stadt-Theater.

*** Das Dumas'sche Lustspiel: „Die Fräulein von St. Cyr," welches gestern wieder zur Aufführung kam, hat seiner Zeit einen recht guten Erfolg gehabt. Dumas will hier mit Scribe concurriren, besitzt aber freilich weder dessen dramatische Kraft in der Charakteristik, noch seine Feinheit in der Anlage der Fäden, aus welchen sich bei ihm die complicirtesten Intriguen wie von selbst abspinnen. Trotzdem ist das Dumas'sche Stück, abgesehen von einer etwas zu großen Breite, ganz unterhaltend, wenn man sich über den stereotypen französischen Ton, mit welchem Liebes- und Eheverhältnisse behandelt werden, hinwegsetzt. Die gestrige Aufführung ließ nichts zu wünschen übrig; Frl. Krüger (Charlotte), Frl. Rottmayer (Louise), Hr. v. Karger (St. Herrem), Hr. Ulrich (Dubouloy) und Hr. Barena (Herz. v. Anjou) waren alle gleich sehr auf ihrem Platze.

dermaßen: „Wir hoffen, daß es dem versöhnlichen Geist, welcher die beiden Herrscher beseelt, gelingen wird, alles zu beseitigen, was die guten Beziehungen der beiden Mächte (Rußland und Frankreich) stören kann.“ Diese Stelle wurde geändert, weil man befürchtete, daß im entgegengesetzten Falle die Kammer sie verwerfen werde. Die Discussion über das zu Art. 2 gestellte Amendement wurde heute fortgesetzt. Dieselbe war sehr friedlicher Natur. Der erste Redner war Herr Ancel, Präsident der Handelskammer in Havre, der gegen den Willen der Regierung gewählt wurde und als eine Autorität in See-, Handels-, Industrie- und Finanzsachen gilt. Herr Ancel erklärt, wie auch Herr Pouger-Quertier, daß die französische Handelsmarine große Noth leide, besonders die überseeische. Die Abschaffung der Flaggentaxe für die Schiffe, die aus Australien und Indien kämen, sei eine der Ursachen. Was uns fehlt, sind die Elemente, um Fracht zu erhalten. Indien ist eine englische Besitzung, die englische Waaren consumirt: die Flaggentaxe konnte allein unsere Concurrenz ermöglichen. Der Handelsstand bedauert ebenfalls die Taxe auf die Niederlagen. Heute müssen unsere Industriellen ihre Baumwolle und Wolle in England kaufen.“ Herr Ancel meint, daß die Hauptursache des Uebels daher rühre, daß der Vertrag von 1860 nicht gestatte, den französischen Handel, besonders den Transport der Waaren, zu sichern. „Ohne Zweifel — fuhr derselbe fort — hat der amerikanische Krieg einen großen Antheil an der gegenwärtigen Lage, und ich erlaube mir, zu sagen, daß die Interessen Frankreichs und die Englands in dieser Beziehung sehr verschieden sind. England konnte sich über die Zerstörung der amerikanischen Union freuen; es lagen darin für es furchtbare Rivalitäten; was Frankreich anbelangt, so gab es für dasselbe in der amerikanischen Union die Basis einer Allianz während des Krieges und die eines großen Handels während des Friedens.“ (Großer Beifall.) Der Redner fügt hinzu, daß früher 5- bis 600,000 Ballen Baumwolle nach Havre gekommen seien, welche die Käufer dorthin gelockt hätten. Darin habe die Quelle eines beträchtlichen Handels gelegen. Wenn die Tarife in weisem Maße aufrecht erhalten worden wären, so würden die indischen Producte, anstatt nach England zu gehen, nach Havre und Bordeaux gekommen sein.

### Italien.

— Das „Diritto“ veröffentlicht eine Adresse Garibaldi's, welche die Bildung eines Einheits-Ausschusses ankündigt und die Italiener einladet, sich um diesen einheitlichen Mittelpunkt zu schaaren und dessen Autorität anzuerkennen. Das „Diritto“ ist deshalb mit Beschlag belegt.

---

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

**Berlin, 21. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Die Commissions-Berichte über die Anleihe und die Schulze-Carlowitz'sche Resolution werden in einer Generaldiscussion zusammengefaßt. Abg. Groote und Genossen bringen ein Amendement zu der Resolution ein, daß das Ziel der Politik der deutschen Großmächte sei, die Herzogthümer Schleswig-Holstein zum zweiten Male an Dänemark zu überliefern. Der Referent Aßmann spricht für Verwerfung der Anleihe.**

**Der Ministerpräsident v. Bismarck berichtigt den Bericht der Commission: er habe nicht gesagt, Dänemark könne Schleswig incorporiren, wenn Preußen den Londoner Vertrag verlasse; ferner die Aeußerung, er werde auch Geld nehmen, wo er welches finde, habe er nicht in dieser schroffen Form gethan. Er verliest dann Mittheilungen aus der preußischen Depesche an die deutschen Gesandten, welche eine Verwahrung gegen eine Mißdeutung des europäischen Standpunktes der Großmächte enthalten. Die Personalunion beider Herzogthümer stellt er als Eventualität hin, falls die Einsetzung einer besonderen Dynastie nicht erreichbar sei. Die bloße Erbfolge sichere nicht die Rechte der deutschen Schleswiger. Aus der Zusammengehörigkeit mit Holstein folge nicht das Recht des Einspruchs für Schleswig.**

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

**Berlin, 21. Januar. Die Finanzcommission des Herrenhauses hat nach langer Berathung das vom Abgeordnetenhaus normirte Budget verworfen, dagegen das von der Regierung verlangte Budget mit 12 gegen 2 Stimmen zur Annahme empfohlen.**

---

## Danzig, den 21. Januar.

— Der Regierungs-Assessor Graf Prebentow ist von der Regierung zu Düsseldorf an die nach Danzig versetzt.

* Der K. Eisenbahn-Baumeister Roemer zu Berlin ist zum K. Bau-Inspector ernannt und demselben die erledigte Bau-Inspectorstelle zu Danzig verliehen worden.

* Der hier anwesende Accessist der Königl. Hofkapelle zu Berlin, Violoncellist Herr Zürn, giebt morgen (Freitag) Abend im Gewerbehause ein Concert unter Mitwirkung des Instrumental-Musikvereins und des Sängerbundes. Derselbe hat bereits mehrfach dem musikalischen Publikum vollgiltige Beweise seiner Virtuosität gegeben und sich die Gunst des letzteren in so bestimmter Weise erworben, daß seinem Benefiz-Concert das günstigste Prognostikon gestellt werden darf.

* Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte der Flugruß unter der Kappe eines Schornsteins auf dem Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 21 und mußte derselbe durch die herbeigerufene Feuerwehr entfernt werden.

* Der Staatanwaltsgehilfe Oehlschlägen in Schwetz ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht zu Marienwerder ernannt worden.

— An Stelle des zum Ober-Staatsanwalt in Paderborn beförderten Staatsanwalts Mazer ist der Staatsanwalt Hencke, bisher in Marienwerder, zum Staatsanwalt bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg ernannt worden.

* Im Strasburger Kreise sind bis jetzt ca. 1150 Thlr. für Schleswig-Holstein zusammengekommen.

— Wie die „K. H. Z.“ hört, soll bis zum Jahre 1866 auf der ganzen Ostbahn von Frankfurt bis Eydtkuhnen ein zweites Schienengeleise gelegt sein.

Tilsit, 19. Januar. (P. L. Z.) Die hiesigen Geldbeiträge für Schleswig-Holstein sind mit 1538 Thlr. 13 Sgr. an den Frankfurter Ausschuß abgesandt, während die Sammlungen noch fortdauern. Auch hatte ebendahin das Comité der Tilsiter Frauen die Summe von 545 Thlr. 13 Sgr. befördert, welche der Verkauf von Damenarbeiten auf einem Bazar ergeben hat.

---

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 21. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min. Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

| | Letzt.Crs. | | | Letzt.Crs. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen flau, | | | Preuß. Rentenbr. | 96¼ | 96½ |
| loco . . . . | 35 | 35¼ | 3½% Westpr. Pfdbr. | 83¾ | 83⅝ |
| Januar/Februar | 34 | 34½ | 4% do. do. | 93¼ | — |
| Frühjahr . . . | 33⅞ | 34⅛ | Danziger Privatbk. | — | 98 |
| Spiritus Jan. . . | 14⅓ | 14⅙ | Ostpr. Pfandbriefe | 84 | 84 |
| Rüböl do. . . | 10⅞ | 11 | Oestr. Credit-Actien | 73½ | 73 |
| Staatsschuldscheine | 88⅛ | 87¾ | Nationale . . . . | 66 | 65¼ |
| 4½% 56er. Anleihe | 99¾ | 99¾ | Russ. Banknoten . . | 86⅛ | 86¼ |
| 5% 59er. Pr.-Anl. | 104 | 103¾ | Wechselc. London | 6. 18⅛ | — |

Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr geschäftslos. — Oel Mai 24¼, October 24⅝. — Kaffee verkauft schwimmend zum Versegeln 2800 Sack Portoprince für das Mittelmeer. — Zink ruhig.

Amsterdam, 20 Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen Termine flauer, sonst ohne Notirung. — Raps April 70½, October 71. — Rüböl Mai 40, Herbst 40¼.

London, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen gefragter, fest, Fremder vernachlässigt, nominell. — Feucht.

Paris, 20. Januar. 3% Rente 66, 40. Italienische 5% Rente 68, 40. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 391, 25 Credit-mob.-Actien 1012, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 515, 00.

---

## Danzig, den 21. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/66½—67/70 Sgr.; dunkelbunt 125—130/1℔ nach Qualität 55/56—57½/60/61½ Sgr., Alles pr. 85℔.

Roggen 120/23—126/28/30℔ von 35½/36—37/37½/38 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 38/40—41/42 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112℔ von 30/31—31½/32 Sgr., große 110/112—114/118℔ von 31/32—33/35 Sgr.

Hafer von 21—23 Sgr.

Spiritus 12⅚ Rt. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: SW.

Der Weizen-Markt zeigte sich heute unverändert in den Preisen bei mittelmäßiger Kauflust Umsatz 80 Last. Bezahlt wurde für 126/7℔ bezogen fl. 300, 125℔ hellfarbig fl. 360, 130℔ roth fl. 365, 131℔ bunt fl. 365, 128/9℔ bunt fl. 371, 133℔ bunt fl. 385, 130℔ hellfarbig fl. 385, 131/2℔ hellbunt fl. 390, 133℔ glasig fl. 390, 131℔ hellbunt fl. 395, 132/3℔ hellglasig fl. 400, 133℔ hochbunt fl. 405, Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 122/3℔ fl. 217, 127℔ fl. 222, 128℔ fl. 225. Alles pr. 125℔. — 110℔ große Gerste fl. 189, 113℔ dergl. fl. 198 — Spiritus 12⅚ Rt.

**Königsberg**, 20. Januar. (K. H. Z.) Wind: N. + ½. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 127℔ 59 Sgr., bunter 122—128℔ 50-58 Sgr., rother 123—131℔ 50—58½ Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 119—124—125℔ 33½—35½—36—38 Sgr. bez., Termine matt, 80℔ pr. Frühjahr 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—112℔ 27—33 Sgr. Br., kleine 98℔ 26 Sgr. bez. — Hafer unverändert flau, loco 82—85℔ 22½—25 Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen still, weiße Koch- 39—41 Sgr. bez., graue 35—40 Sgr., grüne 35—40 Sgr. Br. — Bohnen 47 Sgr. bez. — Wicken 30—32 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112℔ 50—70 Sgr. Br. — Timotheum 4-6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13½ Rt. — Rüböl 11⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—56 Sgr. — Rübkuchen 53 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 19 loco gemacht 13 5/12 Rt. ohne Faß; den 19. loco Verkäufer 13¼ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13¼ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15 5/12 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles

**Stettin**, 20. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen stark weichend, loco pr. 85℔ gelber 50—53½ Rt. bez., Schles. Conn. pr. 85℔ 52½ Rt. Br., 83/85℔ gelber Jan.-Febr. 53½ Rt. Br., Frühj. 54¾, 54, 53¾ Rt. bez., 54 Rt. Br., Mai-Juni 55¼, 55 Rt. bez. u. Br. — Roggen flau und niedriger, pr. 2000℔ loco 33¼, ½ Rt. bez., Jan. 33⅛ Rt. Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 33 Rt. bez. u. Gd., Frühj. 33¾, ½, ¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 34 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste Märk. pr. 70℔ loco 30¼ Rt. bez., Frühj. Pomm. 28¾ Rt. Br. — Hafer 47/50℔ pr. Frühj. 23½ Rt. bez. — Rüböl matt, loco 10⅚ Rt. bez., Jan.-Febr. u. Febr.-März 10⅚ Rt. Br., April-Mai gestern Abend noch 11 Rt. bez., 11 Rt. Br., Sept.-Oct. 11⅙ Rt. bez. u. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 13⅚, 19/24, ¾ Rt. bez., Jan. u. Jan.-Febr. 13⅞ Rt. Br., ⅚ Rt. Gd., ohne Faß 13⅚ Rt. bez., Febr.-März 14 Rt. Br., 13 23/24 Rt. Gd., Frühj. 14¼ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 14 13/24 Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 13½ Rt. Br., pr. April-Mai 12¾ Rt. Br., 12⅔ Rt. Gd. — Baumöl, Malaga loco 18 5/12, ½ Rt. transf. bez., auf Lief. 18 Rt. transf. bez. — Thran, brauner Berger Leber- 37 Rt. bez. u. Gd. — Schweineschmalz, Amerik. 5 Rt. bez. — Caffee, Laguayra 7⅜ Sgr. tr. bez., ord. Rio 6½—6⅔ Sgr. tr. bez. — Syrop, Holsteiner 6⅔ Rt. tr. gef. — Hering, Schott. crown und fullbrand 11¾ Rt. tr. bez., 11⅚ Rt. gef., Bauffer 12 Rt. tr. gef.

**Berlin**, 20. Januar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 50—57 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 54 Rt. ab Bahn bez., weiß. poln. 55 Rt. frei Mühle bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 34½—36 Rt. nach Qualität, Kleinigkeiten exq. 36 Rt. ab Bahn bez., 81/82℔ 35½ Rt. ab Bahn bez., verwintert eine Ladung 80/81℔ 34 Rt. bez., Jan. 34¾—34½ Rt. bez., Jan.-Febr. 34⅝—34⅜ Rt. bez. u. Br., 34¼ Rt. Gd., Febr.-März do., Frühj. 34¾—34¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅜—35 Rt. bez., Juni-Juli 36⅝—36 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 37—36½ Rt. bez. — Gerste große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual. — Erbsen Kochwaare 37—48 Rt., Futterwaare 37 Rt. ab Bahn bez. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11⅙ Rt. bez., gefrorenes 11 Rt. Br., Jan. 11 1/24—10 23/24—11 Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 11—10 23/24 Rt. bez. u. Gd., 11 Rt. Br., Sept.-Oct. 11 5/12—11⅜ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus loco ohne Faß 14⅙ Rt. bez., Jan. 14 5/24—14⅙ Rt. bez u. Gd., 14¼ Rt. Br., Jan.-Febr. do., Juli-Aug. 15 13/24—15 5/12 Rt. bez. u. Gd., 15½ Rt. Br., Aug.-Sept. 15⅔ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3—2⅔ Rt. Nr. 0. und 1. 2 7/12—2⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

* **London**, 18. Januar. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 12,150 Qrs.; davon kamen 1630 von Cronstadt, 5505 von Danzig, 950 von Stralsund, 3810 von Sulina u. 255 von Tennez. Von fremdem Mehl erhielten wir 79 Fässer von Jersey, 3177 von New-York, 50 Säcke von Boulogne, 641 von Dieppe, 90 von Dünkirchen, 2689 von Rouen, zusammen 3256 Fässer und 3470 Säcke. — Das Wetter war Sonnabend schön, gestern regnerisch, heut feucht und neblig. Wind östlich. — Von englischem Weizen war nur wenig auf den Ständen ausgestellt, doch boten Händler vom Inland viel an und konnten nur zu einer Erniedrigung von 1—2s Verkäufe bewirken. Fremder Weizen war vernachlässigt und obgleich man in einigen Fällen geneigt war niedrigere Preise vom Schiff anzunehmen, so wurde doch nur ein geringer Umsatz gemacht. — Alle Sorten Gerste waren nur langsam zu verkaufen und stellten sich etwas billiger — Bohnen und Erbsen holten die Notizen der letzten Woche. — Hafer ist 6d pr. Qr. im Preise gefallen. — Mehl blieb unverändert.

Weizen. Englischer alter 41—50, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 50—54, neuer 48—52. Rostocker und Wolgaster alter 44—50, neuer 41—43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—50, neuer 38—42. Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40. Petersburger und Archangel alter 36—42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—45. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—44.

Neufahrwasser, den 20. Januar.

Gesegelt: R. H. Barnes, Bolderaa (SD.), London, Getreide.

Den 21. Januar. Wind Süden. — 2° R.

Wieder gesegelt: A. Arnesen, Atterdag.

---

### Fondsbörse.

* Danzig, 21. Januar. London 3 Mon. 6. 18⅛ Br. 6. 18 bez., Hamburg kurz 151⅝ bez., Staatsschuldscheine 88½ Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84 Br. u. 83⅞ bez, Westpr. Pfandbriefe 4% 91 Br, Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 100½ Br.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Jan. | Stund. | Barom.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 21 | 9 | 342,49 | — 2,0 | S. mäßig, bezogen und Nebel. |
| | 12 | 341,63 | — 1,0 | S. do. do. |

---

## Berliner Fondsbörse vom 20. Januar.

### Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1863. | | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | — | 3½ | 92 | G |
| Aachen-Mastricht | — | 4 | 28 | B |
| Amsterdam-Rotterd. | 6 | 4 | 101¼ | G |
| Bergisch-Märk. A. | 6½ | 4 | 103 | bz |
| Berlin-Anhalt | 8½ | 4 | 146 | bz u G |
| Berlin-Hamburg | 6½ | 4 | 119¾ | bz |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 14 | 4 | 175½ | G |
| Berlin-Stettin | 7 5/12 | 4 | 127 | G |
| Böhm. Westbahn | — | 5 | 62½ | bz |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 8 | 4 | 122¾ | bz |
| Brieg-Neiße | 4⅕ | 4 | 79 | bz |
| Cöln-Minden | 12⅝ | 3½ | 165 | bz |
| Cosel-Oderb. (Wilhb.) | ½ | 4 | 49⅜ | bz |
| do. Stamm-Pr. | 4⅕ | 4½ | — | — |
| do. do. | 5 | 5 | — | — |
| Ludwigsh.-Bexbach | 9 | 4 | 136½ | B |
| Magdeb.-Halberstadt | 25½ | 4 | 276 | G |
| Magdeburg-Leipzig | 17 | 4 | — | — |
| Magdeb.-Wittenb. | 1 5/24 | 4 | 67 | bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 7½ | 4 | 116½ | bz u G |
| Mecklenburger | 2½ | 4 | 60½, ¼—⅜ | bz |
| Münster-Hammer | — | 4 | 95¾ | G |
| Niederschl.-Märk. | — | 4 | 94¾ | B |
| Niederschl. Zweigbahn | 2 [illegible] | 4 | 59½ | B |
| Nordb., Friedr.-Wilh. | — | 4 | 54½ | G |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 10 [illegible] | 3½ | 142¾ | bz u G |
| Litt. B. | 10 [illegible] | 3½ | 130½ | bz u G |
| Oester.-Frz.-Staatsb. | 5 | 5 | 102½—103 | bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 2½ | 4 | 53 | bz |
| Rheinische | 6 | 4 | 92 | bz u G |
| do. St.-Prior. | — | 4 | — | — |
| Rhein-Nahebahn | — | 4 | 24½ | bz |
| Rhr.-Cref.-K.-Gladb. | 4½ | 3½ | 95 | B |
| Russ. Eisenbahnen | — | 5 | 105½ | B |
| Stargard-Posen | 6 | 3½ | 98¼ | bz |
| Oesterr. Südbahn | 8½ | 5 | 135½—¾ | bz |
| Thür. | 7⅓ | 4 | 119⅝ | B |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1862. | | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| Preuß. Bank-Antheile | 6 [illegible] | 4½ | 123 | B |
| Berl. Kassen-Verein | 5 [illegible] | 4 | 113 | G |
| Pom. R. Privatbank | 5½ | 4 | 89 | et bz u G |
| Danzig | 6 | 4 | 98 | G |
| Königsberg | 5½ | 4 | 99½ | G |
| Posen | 5 [illegible] | 4 | 91 | B |
| Magdeburg | 4 3/10 | 4 | 91½ | B |
| Disc.-Comm.-Antheil | 7½ | 4 | 92 | bz u G |
| Berliner Handels-Ges. | 9 | 4 | 102½ | B |
| Oesterreich | 8½ | 4 | 72¾-73 | bz u B |

### Preußische Fonds.

| | Zf. | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 99¾ | bz |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 103¾ | bz |
| Staatsanl. 50/52 | 4 | 94½ | bz |
| 54, 55, 57 | 4½ | 99¾ | bz |
| do. 1859 | 4½ | 99¾ | bz |
| do. 1856 | 4½ | 99¾ | bz |
| do. 1853 | 4 | 95¾ | B |
| Staats-Schulds | 3½ | 87¾ | bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 118¼ | bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | — | — |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 100¾ | G |
| do. do. | 3½ | — | — |
| Börsenh.-Anl. | 5 | — | — |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 88¼ | bz |
| do. neue | 4 | 98½ | bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 83¾ | B |
| do. | 4 | 92½ | bz |
| Pommersche | 3½ | 88 | bz |
| do. | 4 | 97½ | bz |
| Posensche | 4 | — | — |
| do. neue | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | 93⅝ | bz |
| Schlesische | 3½ | — | — |
| Westpreuß. | 3½ | 88⅝ | bz |
| do. | 4 | 93¼ | B |
| do. neue | 4 | 91¾ | B |
| Kur- u. N.-Rentbr. | 4 | 96½ | G |
| Pommer. Rentbr. | 4 | 96½ | bz |
| Posensche | 4 | 94½ | bz |
| Preußische Rentbr. | 4 | 96½ | bz |
| Schlesische | 4 | 97¼ | bz |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | | |
|---|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 58¾ | bz |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 65⅛—¼ | bz |
| Neueste Oest. Anl. | 5 | 75—¼ | bz |
| Oesterr. Pr.-Obl. | 4 | 74 | B |
| do. Eisb.-Loose | — | 71 | bz |
| Insk. b. Stg. 5. A. | 5 | 79¾ | B |
| do. do. 6. Anl. | 5 | 91½ | G |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 88 | B |
| do. do. | 3 | 54½ | B |
| do. do. | 4½ | — | — |
| do. do. 1862 | 5 | 86¼ | bz u G |
| Russ. Pln. Sch.-O. | 4 | 71½ | B |
| Cert. L. A. 300 Fl. | — | 90 | G |
| do. L. B. 200 Fl. | 4 | — | — |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 79½ | G |
| Part.-Obl. 500 Fl. | — | 86½ | bz |
| Hamb. St. Pr.-A. | — | — | — |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 52½ | G |
| N. Badens. 35 Fl. | — | 30 | B |
| Dessauer Pr.-A | 3½ | 101 | G |
| Schwd. 10 Thl.-L. | — | — | — |

### Wechsel-Cours vom 19 Jan

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4 | 142 | bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 141 | bz |
| Hamburg kurz | 5½ | 151⅝ | bz |
| do. 2 Mon. | 5½ | 150⅝ | bz |
| London 3 Mon. | 8 | 6 18⅛ | bz |
| Paris 2 Mon. | 5 | 78 11/12 | bz |
| Wien Oester. W. 8 T. | 5 | 81½ | bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 80⅝ | bz |
| Augsburg 2 Mon. | 5 | 56 20 | bz |
| Leipzig 8 Tage | 5½ | 99¾ | G |
| do. 2 Mon. | 5½ | 99⅙ | G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 4½ | 56 20 | bz |
| Petersburg 3 Woch. | 6 | 94¾ | bz |
| do. 3 Mon. | 6 | 93¼ | bz |
| Warschau 8 Tage | 5½ | 85⅞ | bz |
| Bremen 8 Tage | 5½ | 109¾ | bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz | Louisd'or 110 B |
| - ohne R. 99 7/12 bz | Sovgs. 6.20½ bz |
| Oest.-öst. W. 82¾ bz | Imperial. 5. 6⅛ G |
| Pol. Bkn. 86 G | Gold (p. ℔) 459 bz |
| Dollars 1¼ G | Silber 29 25 G |
| Napol. 5 9½ bz | |




# Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

## Grundcapital: Drei Millionen Thaler Pr. Court.

| | 1863. | | 1862. | | 1863 mehr als 1862. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl der Anträge. | Capital in Thlr. Pr. Court. | Zahl der Anträge. | Capital in Thlr. Pr. Court. | Zahl der Anträge. | Capital in Thlr. Pr. Court. |
| 1. Neue Anträge im Monat December . . | **1434.** | **1,026,820.** | 1122. | 708,832. | 312. | **317,988.** |
| 2. " " vom 1. Januar bis Ende December . . . . . . . . | 18,585. | 11,612,948. | 11,851. | 7,319,596. | 6734. | **4,293,352.** |
| 3. Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende December . . . . . . . | 3271. | 2,231,080. | 2587. | 1,582,897. | 684. | **648,183.** |
| | Versicherungen. | | Versicherungen. | | Versicherungen. | |
| 4. Reiner Zuwachs vom 1. Januar bis Ende December . . . . . . . . | 12,796. | 7,130,432. | 7847. | 4,607,210. | 4949. | **2,523,222.** |
| 5. Versicherungs-Bestand Ende December . . | **32,222.** | **18,826,540.** | 20,426. | 11,696,108. | 12,796. | **7,130,432.** |

Stettin, den 7. Januar 1864.

**Die Direction.**

In der Provinz Westpreußen werden Versicherungs-Anträge entgegen genommen durch die sämmtlichen die Gesellschaft vertretenden Herren Agenten und durch die unterzeichnete General-Agentur.

Danzig, den 20. Januar 1864.

**Die General-Agentur für Westpreußen,**
**Sam<sup></sup>l. Mendelsohn.**

---

Heute früh um 4½ Uhr wurde meine Frau **Sophie** geb. **Heine** von einem Mädchen glücklich entbunden. [8955]

Danzig, den 21. Januar 1864.

**Otto Heyer.**

---

Die heute Abends erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Töchterchen zeige ich **statt besonderer Meldung** ergebenst an. [8948]

Saalfeld, den 19. Januar 1864.

**Beer,** Rechtsanwalt.

---

So eben erschien:

## Die Trichinenkrankheit

und ihre Verhütung. Populair dargestellt von Dr. med. W. Krause, Prof. in Göttingen. Mit einer Tafel in Farbendruck. Preis 6 Sgr.

## E. Douberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

---

Die

## landwirthschaftlichen Kalender

von

## Mentzel und Lengerke

sind noch bei mir in allen Ausgaben vorräthig zu haben.

## L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19. [8966]

---

## Das Fallen bei der jetzigen Glätte verhindern

die von Fräulein **Betty Behrens** in Cöslin neu erfundenen electromagnetischen Schuhe, und sind für Damen besonders Gamaschen-Stiefeln zu empfehlen. Die zweckmäßige und hübsche Fußbekleidung erwärmt nicht allein die Füße, sondern ihr electrischer Strom belebt auch den ganzen Körper höchst wohlthätig. Schuhe für Herren und Damen sind in verschiedenen Größen hier nur allein ächt zu haben bei

**L. G. Homann,** Jopengasse No. 19

[8917] in Danzig.

---

Ein zuverlässiger, erfahrener, verheiratheter Oekonom, militairfrei, sucht zu Ostern eine Inspector- oder Rechnungsführerstelle. Nähere Auskunft wird Brodbänkengasse 5 im Comptoir ertheilt. [8929]

---

# CONCERT,

## Freitag, den 22. Januar 1864,

## im großen Saale des Gewerbehauses, Abends 7 Uhr,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Pianisten Mäklenburg, so wie der durch Mitglieder des Instrumental-Musikvereins bedeutend verstärkten Kapelle des 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmstr. Buchholz und geehrten Mitgliedern des Sängerbundes.

## PROGRAMM:

1) Ouverture zu „Wilhelm Tell" von Rossini.
2) Concertino für Violoncello mit Orchester von J. Stahlknecht.
3) „Sonntag-Morgen", Doppelquartett für Männer-Stimmen von Abt.
4) Meditation für Cello und Harmonium von Seb. Bach, arr. v. Gounod.
5) Erster Satz aus dem Clavier-Concert C-moll von Beethoven, mit der Cadenz von Moscheles. (Mit Orchester.)
6) Adagio für Violoncello aus dem Fis-moll-Concert von Romberg.
7) Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn.
8) Choral und Melodram aus Radziwills „Faust", für 3 Cello's, arrangirt von Zürn.
9) „Matrosenlied", Doppelquartett für Männerstimmen von Edwin Schulz.
10) Fantaisie hongrois für Cello mit Orchester.

Familien-Billets 3 Stück 1 Thlr, und einzelne Billets à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **Ziemssen** so wie in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg** und **Sebastiani,** wie auch bei den Kaufleuten Herren **Durand** und **Drewitz** zu haben. Abends an der Kasse à Billet 20 Sgr.

**H. Zürn,**
Accessist der Königl. Hofkapelle zu Berlin.

---

# Rheinische Wallnüsse

sind in Säcken von 70 bis 90 Pfund

**sehr billig** zu haben Langenmarkt No. 7. [8949]

---

## Petroleum-Hängelampen,

um zu räumen, das Stück von 20 Sgr. an, verkauft

[9965] Alfred Schröter.

---

Ein erfahrener Müllermeister, der große Mühlen und verschiedene Bauten geführt hat, mit guten Attesten und Caution versehen, sucht eine ähnliche Stelle, oder eine Pachtung zu circa 4- bis 700 Rthl. Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter No. 8951 entgegen.

---

## Aufträge zu sicherer, hypothekarischer

Veranlagung von Capitalien, sowie zum Umsatze guter Hypotheken nimmt entgegen [8885]

**T. Tesmer,** Langgasse 29,
Haupt-Agent für die Preuß. Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt in Berlin.

---

**Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust zur Erlernung des Tuch- und Garderoben-Geschäfts hat, die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden Langgasse No. 80, im Laden.** [8875]

---

Circa 1000 Schock Band- und Dachstöcke guter Qualität, sollen am **Sonnabend, den 30. d. M.,** von 9 Uhr Morgens ab, in Damerauer-Wachbude bei Dirschau in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [8950]

Damerau, den 19. Januar 1864.

**Der Orts-Vorstand,**
Preuß.

---

Für Hasenfelle zahlt den höchsten Preis
[8551] **Th. Specht,** Breitgasse 63.

---

Starke polnische Säcke zum Verladen und als Salzsäcke zu gebrauchen, sind zu haben Fischmarkt 16. [8913]

---

Ein verheiratheter Stellmacher, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht eine Stelle auf einem Gute als Hofmeister unter Adresse A. S. 8960 in der Exped. der Danziger Ztg.

---

Daß unser bisherige Gehilfe **Carl Eduard Rumm** von gestern ab nicht mehr in unserm Geschäft ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß. [8961]

Danzig, den 21. Januar 1864.

**Otto & Co.**

---

# Agronomia

## Jena.

Zu der am 8. Februar in **Insterburg** Hotel Weiß, stattfindenden Feier des Stiftungsfestes werden alle alten Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen. [8912]

---

# Stadt-Theater.

**Freitag, den 22. Jan.** (4. Abon. No. 15). Am Geburtstage Lessings. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

---

Fortsetzung der Sammlungen zur Anschaffung wärmerer Bekleidungsstücke für die in Holstein stehenden vaterländischen Truppen: 5) Von H. Rittergutsbes. Meyer-Rottmannsdorf 5 Rthl.; 6) H. Kirchenvorst. Duwensee a. Neuendorf 9 Rthl. 25 Sgr.; 7) Frau Hofb. Bauer a. Kl. Plehnendorf 9 Rthl. 25 Sgr.; 8) Krüger Nickel a. Kladauer Wall 2 Rthl.

**Niederstetter,** Polizeirath,
Poggenpfuhl No. 37.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.